

Am Fest

# des heiligen Apostels MATHIÆ.

Die zwölffte Predig.

In welcher gehandelt wird von zweyen glückseligen Loffen  
der Auserwöhlten/nemblich des Glaubens/und der Gnaden.

T H E M A.

Cecidit fors super Mathiam, & annumeratus est cum  
undecim Apostolis.

Das Loß fiel auff Mathiam / und er ward den  
eylfften Apostolen zugeordnet. Act. I.

- I. **E**s ware in Engelland ein König mit Nahmen Armedontes,  
welcher / weil er seine Underthanen mit gutigem Scepter re-  
gierete / haben ihn die Himmelen mit einer außbündiger schöner  
Tochter begnadet / nachdem dieselbige das 15. Jahr erreicht /  
ist sie gefallen in ein tieffe Melancholey / auß welcher endlich Lob- oder  
Wansucht entstanden ; solches schmerzte den liebreichen Vatter höch-  
lich / und auff daß er die Tochter widerumb mögte zu recht bringen / hat  
er ein Turnierspiel angestellt / und darzu die benachbarte Königen und  
Fürsten geladen ; zum Preis aber anders nichts auffgesetzt / als Ehr und  
Lob ; viele erschienen begirig dem Gerücht ihr Nahmen zu opfferen ; zu be-  
stimbter Zeit liesse sich der König an einem hohen Orth sehen sambt sei-  
ner

ner liebsten Erinda, dan also hiesse die Tochter; Ernst/Gürst in Litawen  
 ritte herin gang mützig/ branne in Begird seiner Ehren/sasse auff einem  
 schönen wohlabgerichtem Pferd / dem begegnete Duartes König in  
 Norwegen mit köstlicher Liverey wohl beritten/ sitzend auff einem Pferd  
 welches geschwindt wie ein abgeschossener Pfeil daher lieffe, und siehe ein  
 erbarmlicher Fall/ der Gürst Ernest wird auß dem Sattel geseht/ und  
 salt todt zu Bodem/ das verursachet alsbald ein groß Getümmel unter  
 dem Volck; selbiges aber zu stillen hat Arnedótes befohlen, man solle alle  
 Mahmen der Ritter in ein Geschir: thun / und welches Nahmen man  
 durchs loß zum ersten würde herauß ziehen/der soll den Platz des gefalle-  
 nen Gürstens vertreten / und wider Duartem den Norden König sech-  
 ten/sie versuchen das Loß / und siehe es wird zum ersten heraufgezogen  
 der Nahm Celindi des infanten in Caltiglien/der reithet in die Schran-  
 cken, und vollziehet den Streit, fechtet seiner Majestät gemäß also tapf-  
 fer/das er den Palmzweig erwirbt. Unter der Larven dieser History ist  
 verborgen ein schönes Angeficht der Wahrheit. Gott ein grosser Vatter  
 hat auß dem Schoß seiner Allmacht im Anfang der Zeit geböhren ein  
 schöne Tochter die menschliche Natur/welchs durch Reizung des Teuf-  
 fels und Ubertretung des Göttlichen Gebotts in eine schwarze Kranck-  
 heit oder Wahnsucht gefallen; Gott aber damit er sie widerumb mögte  
 zu recht bringen / hat sich sambt ihr auff dem Schawplatz der Welt se-  
 hen lassen/laut der Wort Baruch am 3. Cap. Post hac in tennis vilis  
 est, & cum hominibus conversatus est. Darnach ist er auff Erden  
 gesehen worden/ und hat unter den Menschen seinen Wan-  
 del geführt. Er hat erwöhlet zwölf tapffere Ritter seine Apostolen:  
 Elegit duodecim ex ipsis, quos & Apostolos nominavit. Luca 6. und  
 hat ihnen befohlen wider den König der Mitternacht / wider den Teuf-  
 sel zu sechten/wie die Catholische Kirch von ihnen singet: Estote fortes in  
 bello, & pugnate cum antiquo serpente, & accipietis regnum sternum.  
 Seyet starck im Streit / und fechtet mit der alten Schlan-  
 gen und ihr werdet das ewige Reich erlangen. Siehet die ver-  
 sprochene Belohnung; in dem sie aber streiten / salt einer durch die Ver-  
 zweiffelung/prævaricatus est Judas, Act. 1. Judas ist außgewichen.  
 Die Höll erfrewete sich über diesen Fall / aber Gott verordenet durch  
 Petrum zween auß der Zahl der 72. Jünger/und besicht über sie das Loß  
 zu werffen wer die Stell Judas soll vertreten. Et cecidit fors super Ma-  
 thiam, & annumeratus est cum undecim Apostolis. O wohl groß muß  
 gewesen seyn die Vortrefflichkeit Mathia, das durch Verhängnus Got-  
 tes

tes das Loß auff ihnen gefallen mehr als auff Joseph/ welcher doch mit dem Zunahmen genant worden Justus, der Gerechte. Groß aber ist imgleichen die Vortrefflichkeit der Außerböhlten / auff welche fallen die beyde Loffen/das Loß des Glaubens/und das Loß der Gnaden; solches bin ich bedacht in gegenwärtiger Sermon weiters zu erklären, ich bitte/2c.

II. Alle Menschen liegen in dem Glückshafen oder Loßkästlein der Unwissenheit übernatürlicher Göttlicher Geheimnissen; unter denselben wissen einige viel von natürlichen Dingen/andere aber wenig; jene seynd die Gelehrte/welche mit ihrer Weltwissenschaft/mit ihrer Gelehrtheit/mit ihrem disputiren oder Wort streiten/ die Welt in Verwunderung ziehen; diese seynd die Kleine/Einfältige/Ungelehrte/von der Welt verachte und Verworffene; der himlische Vatter greiffet mit seiner Handt in den Glückshafen/ in den Loßkästen / berührt alle ihnen gnugsame Hülff ertheilend/ziehet herauf die Einfältige/die Verworffene/die Kleine/macht sie groß in Weißheit und Wissenschaft / laßt ungeracht darinnen die Große und Gelehrte/wie Christus sagt Matth. 11. Abcondisti hac à sapientibus & prudentibus, & revelasti ea parvulis. Du hast die ses vor den Weisen und Verständigen verborgen / und hast es den Kleinen offenbahret Durch dieses Loß werden die Kleine sehr groß/und die Verachte sehr geehrt/ und obschon sie vortrefflich werden in vielen Dingen / so ist dennoch ihre Vortrefflichkeit scheinbahrer in dreyen Stücken. Daß sie groß seyen in den Augen Gottes/groß in dem Wercken / und groß in der Stärke dem Teuffel Widerstand zu thun; sie seynt groß in den Augen Gottes/ in welchen ohne den Glauben niemand etwas geachtet ist. Sine fide impossibile est placere Deo, spricht der Apostel Hebr 11. Es ist unmöglich/das man Gott gefallen solle ohne den Glauben Darumb, habt ihr nichts vom Glauben/so seyt ihr nichts vor Gott; lebt ihr aber in dem Glauben, so schwebt ihr wie ein Licht in den Augen Gottes/wie dan der Heyden Lehrer S. Paulus den Ephesern geschriben/die den wahren Glauben angenommen / cap. 5. Eratis aliquando tenebra, nunc autem lux in Domino. Ihr waret etwan Finsternus / jetzt aber seyt ihr ein Licht im Herren. Die Glaubige seynt ein Licht in dem Angesicht Gottes/die aber/welche in dem Loßkästen gelassen/wie groß auch ihre Geschicklichkeit ist/so seynt sie dennoch schwarze Finsternüssen. Der Prophet Moyses handelt vom dem Vatter der Welt/Genesi 1. und sagt/das erste/welches Gott geordenet, seye das Licht gewesen. Das erste fiat, es werde/welches Gott gesprochen / hat das Licht mit sich gebracht/ fiat lux, es werde das Licht/

Licht/ aber wie? der Himmel/ die Erde/ und andere Elementen/ synts nicht auch Werck der Händen Gottes ehender gemacht als das Licht? warumb wird dan das erste fiat dem Licht im Anfang der Welt zugeeignet? Gott hat gewolt/ daß das Licht/ obschon es geringer ist in der Zeit/ so soll es doch in viele und größe den Vorzug haben/ weil andere Ding ohne das Licht nichts zu seyn scheinen: groß ist der Himmel/ unermäßig das Meer/ weit und breit die Erde/ und kein Maß ist die das Gewr könnte fassen/ dannoch ist ohne das Licht alles nichts geachtet/ der Himmel scheint nicht/ das Wasser entdeckt seinen silbernen Glantz nicht/ die Erde pranget nicht mit ihrer gespreckelter Schönheit/ in summa, ohne das Licht wird alles nichts geschäket/ darumb hats den Vorzug. Ein große Sach waren die alte Weltweisen in dem Glückshafen / in dem Lockkasten der Unwissenheit dieser Welt/ sie waren Himmelen der Erden / Meer und Wasserstrom der Weißheit und Wohlredenheits nichts desto weniger weil ihnen das Licht gemangelt/ hat sie Gott nichts geachtet / dan große Wissenschaft ohne Erkantnus Gottes / große Weißheit ohne Licht des Glaubens nutzen wenig/ leuchten nichts/ sie bleiben im Lockkasten der Finsternus/ und vergehen jämmerlich/ diejenige aber welche ein Licht seynt im Herzen, welche er mit glücklichem Loß auß dem finstern Kasten her auß ziehet zum Licht des wahren Glaubens, die seynt die Erstgebohrne des Himmels/ auß Kleinsten die Gröste. Confiteor tibi Pater, quia abscondisti hæc à sapientibus, &c.

III. Zum anderen ist ihre Vortrefflichkeit scheinbar in den Wercken/dan nichts ist/ daß der Mensch nicht könne/ wan er vollkornlich glaubet. Si habueritis fidem, nihil impossibile erit vobis. So ihr den Glauben hat / wird euch kein Ding unmöglich seyn / spricht Christus Matthæi 17. Was ist mehr unmöglich / als mit einem Wort einen Baum aufzureuten/ und selbigen in das Meer verpfanken: das kan der Glaub. Si habueritis fidem sicut granum sinapis, dicetis huic arbori Moto, eradicare & transplantare in mare, & obediet vobis, spricht der Herr Lucæ 17. Wan ihr Glauben habt wie ein Senffkorn/ so werdet ihr zu diesem Maulberbaum sagen/ reisse dich auß/ und setze dich hinunter ins Meer / und er wird euch gehorsam seyn. Ich frage aber warumb thut er mehr Meldung des Maulberbaums als eines andern Baums? soll nicht die Stärke des Glaubens mehr erscheinen/ wan die Glaubige aufkreuteten und versetzten die hohe Baum des Bergs Libani / die Cedern/ oder die Nüßbaum/ die da gar tieffe Wurzelen werffen: der Maulberbaum ist ein Bedeutzeichen

der Klugheit/wie Pierius Valerianus in moto meldet/ dan ob schon andere Bäume ihn in Größe und Stärke übertreffen/so übert rifft er dannoch alle in Klugheit/weil er/auff daß der Frost seine Blut mit verderbet sie biß in den Sommer auffschiebet / und da er so stark ingewürkelt/ und so klug ist/ hat dannoch der Glaub Kraft und Gewalt ihn aufzureuten/anzudeuten/daß der Glaub nicht allein wider allen Gewalt/ sondern auch wider alle menschliche Klugheit bestehe. Der Glaub verfehrt die Berg/und was sag ich Baum und Berg/ seine Macht strecket sich auch biß in die Himmeln. Das Kriegsheer Gottes schlug die Feinden in die Flucht/wie zu lesen Josue 10. weil aber sie gänglich zu vertilgen der Tag nit gnug war/schrye Josue in die Himmeln: Sol contra Gabaon ne movearis, & luna contra vallem A jalon. **Du Sonne bewege dich nicht gegen Gabaon/noch du Mond gegen den Thal Ajalon.** Und siehe auffß Befehl dieses Glaubigen seynt Sonn und Monn am Himmel fast gestanden/wie könnte die Macht des Glaubens mehr außgebreitet werden? wan man ein Ding als unmöglich wil außdeuten/ pflegt man zu sagen: das ist so unmöglich/ als daß man die Sonn in ihrem Lauff auffhalte; das kan der Glaub/ und kein Ding ist dem unmöglich/welcher vollkömmlich glaubet.

IV. Zum dritten ist ihre Vortrefflichkeit groß in Stärke zu widerstehen/der H. Petrus nennet den Teuffel einen Löwen/ damit wir uns desto besser für ihm hüten/1. Petr. 5. Adversarius vester diabolus tanquam leo rugiens circuit quærens quem devoret. **Erer Widersager der Teuffel gehet herumb wie ein brillender Löw / und suchet wen er verschlingen möge.** Er nennet ihnen einen Löwen/dan wie der weisste Salomon sagt Prov. 30. Leo fortissimus bestiarum ad nullius pavabit occursum. Ein Löw der starckeste unter den Thieren erschrocket sich für niemandt der ihm begegnet. Dem Löwen dan/ das ist/ dem Teuffel/welcher dermassen schrecklich / daß ihm noch die Königen ein Furcht injagen/noch die Gewaltige schrocken/noch die gewapffnete Kriegsheer in die Flucht treiben / wie werden wir dem widerstehen? mit was für Speiß/oder Speer/Schild oder Degen/Pfeil oder Bogen? cui resistite fortes in fide. sehet der H. Petrus hinzu: **dem widerstehet fast im Glauben.** Der Glaub allein ist der ihm widerstehet/der Glaub istß/der ihn überwindet/ der Glaub istß der ihn in die Flucht wendet. Pierius Valerianus, Aristoteles und andere schreiben/der Löb seye so großmütig / daß er der Weiber und aller deren verschonet/ die sich vor ihm demütigen / nichts desto weniger wan er sehr hungertig ist.

ist/zornig und brüllend/ so seye nichts erschrocklicher in der Welt; so sagt dan der Apostel/das uns der Teuffel nicht als ein großmütiger/ sondern als ein brüllender/hungeriger/ rasender Löw anfallt. Was Mittel wider ein solches unermessliches Wüthen? *resistite fortes in fide*, wie ist möglich / das man dem Teuffel mit dem Glauben Widerstand thun könne: ist er nicht derselbige / von welchem wir bey dem gedültigen Job lesen: *Ecce Behemoth quem feci tecum, paleas quasi bos comeder*. Siehe der Behemoth/ den ich mit dir gemacht hab/ wird Grass fressen wie ein Ochs. Viele Schribenten fragen / was doch Job durch den Nahmen Behemoth habe wollen bedeuten? zu unserem Vorhaben lehren die heilige Augustinus libro 11. de Genes ad litt. capite 20. Ambrosius libro 1. de poenitentia capite 13. Durch Behemoth werde verstanden der Teuffel / fragt man sie/ warumb ihm ein solcher Nahm gegeben worden? so antworten sie/das Behemoth auß dem Hebräischen verdolmetschet werde Bestien/ oder viele Thier / er verfasst in sich die Wildigkeit aller Thier/ er begreiff in sich alle Art des Giftes/ und ist so grausam/ als wan alle Bestien zusammen vereinigt wären/ er ist ein Chimara auß Basilisken/ Schlangen/ Natter/ Löwen/ Tigren/ und andern zusammen gefügt; da er ein solcher ist/ wer wird ihm dörfen Widerstand thun? wer wird ihm die Spitze dörfen bieten/ wist ihr wer und wie? *cui resistite fortes in fide*.

V. So viel vom ersten Lof des Glaubens. Das ander Lof ist/welches alle Glaubigen betrifft / alle diejenigen / welche mit dem Wasser des Tauffs gewaschen werden/ seynt gelegt in dem Glückshafen / in dem Lofkasten der H. Kirchen/ Gott greifft hinein mit seiner rechter Hand/ beruhret alle/ weigert niemand gnugsame Hülff/ ziehet einige heraus/ und machet sie würdig seiner Gnad und Glory / andere aber werden in den Hefen der Sünden gelassen / Höllebrand der ewigen Verdammus. Die Vortreflichkeiten dieses glücklichen Loffes / seynt groß und so viel/ das wan ich selbige alle wolte erzehlen/ würde mir die Zeit zu kurz fallen/ nichts desto weniger wil ich sie alle in dreyen begreifen/ sie seynt glücklich in der Speiß und in der Erquickung / dan der Herz sagt im heutigen Evangelio: *Ego reficiam vos* Ich wil euch erquickern Das ist das erste: das ander/ sie seynt glücklich in dem Gewicht das sie tragen / dan er spricht: *Jugum meum suave est*. Mein Joch ist süß. Drittens seynd sie glücklich in der Belohnung / *invenietis requiem animabus vestris*. Ihr werdet Ruhe finden eweren Seelen. Erstens erquicket sie Gott mit den kräftigsten Speisen. Die Welt ziehet ihre Diener nach  
sich

sich wie ein Jäger seine Hund / und was sie ihnen mitten in ihre Mühe und Arbeit gibt/ist nichts. Jener sorgfältiger Haushatter Matt. 20 gieng auß umb die dritte sechste und neunte Stund/und ein grosse Mänge Arbeiter findend/fragte er sie: Quid hic statis tota die otiosi? Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? sie aber gaben ihm zur Antwort: Quia nemo nos conduxit. Niemand hat uns gedingeret für den Taglohn zu arbeiten/wie? ist doch kein Mensch mehr beschaffiget als ein Weltkind / welches sich zum Schladen seiner schändlichen Leiden schafften gemacht: haben die lose Besellen / welche auff dem Markt in einem Kreis stehen/nicht gnug zu schaffen? welche keinen Vogel lassen fürüber gehen/dem sie nicht ein Feder aufkrupfen / keine ehrliche Personen passieren/auff welchen sie nicht ein Schandkoth werffen/welche alles tadeln/ alles sticheln was in der Statt umbgehet; nichts desto weniger sagen sie wohl: quia nemo nos conduxit. dan niemand bezahlet ihnen den Taglohn. So machts die Welt mit ihren Knechten / sie gibt ihnen nichts/wiewohl sie ihnen viel verheissen thut: und mit allein gibt die Welt ihren Dienern nichts/ sie müssen nicht allein umbsonst arbeiten/sondern das was sie besitzen/müssen sie auch in diesem Dienst inschieffen/wie Gott zu verstehen gibt 3. Reg. 21. allwo vom gottlosen König Achab gesagt wird/ venundatus est, ut faceret malum. Der verkaufft war böses zu thun. Der Sünder ist verkaufft böses zu thun; wem ist er dan verkaufft? wer ist der Käufer? wer bezahlet das Werth? vielleicht der Teufel? der hat nichts zu bezahlen: vielleicht die Welt? die Welt ist geizig/die wird nichts hergeben/wer ist dan der Käufer? eben derselbige/welcher der Verkäufer ist/der Verkäufer ist der Käufer; warzu ist er verkaufft? ut faceret malum. Ein Bauchdiener verkaufft sich zum Fraß und Völlerey/ wem verkaufft er sich? sich selbst/dan er ist derjenige/der den Beutel ziehen/und die Speisen verschaffen muß; ein geiler Mensch verkaufft sich zu Vollbringung der fleischlichen Wollüsten / wem verkaufft er sich? sich selbst/verkaufft er sich/dan er ist derjenige/der den Hurenlohn herschieffen muß; die Welt gibt ihren Kindern nicht so viel/das sie ihre Schand damit bedecken könnten: ja wan sie noch wohl etwas hätten ihre Unehr zu verbergen/ das wird sie ihnen nehmen/ wird ihre Schand entblößen/wird ihre Missethat allenthalben offenbahr machen/ein sündige Seel die verschafft sich ihr Verderben mit eigenen Kosten. Nicht also gehet Gott umb mit seinen Freunden / sondern mitten in ihrer Mühe und Arbeit tröstet er sie/wan sie hungerig und aufgemergelt seynd / dan erquicket er sie. Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati estis, & ego reficiam

reficiam

reficiam vos. Kommt alle die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seyt / und ich wil euch erquickhen. Von Polypo einem Meerfisch mit vielen Füßenerzehlet der H. Ambrosius lib. 3. Hexameron cap. 8. daß er ganz geistig sene / und alles was er von Fischen kan auffpacken / in sein Häußlein hinein schleiffen / sich damit zu ernehren / wan er aber das beste gefressen / so werfft er die Schüpen und die Gräd hinaus. Eben also machts die Welt / sie nimbt ihre Diener auff / verzehret von ihnen das beste / ihr Fleisch und Blut / ihre Jugend und mänliches Alter / ihre Gesundheit und Stärke; wan sie aber nunmehr ganz aufgemergelt / und nichts mehr an ihnen als Grad und Schüpen / als Haut und Wein übrig ist / dan wirfft sie dieselbige hin / und übergibt sie den höllischen Crocodilen zur Speiß; nicht also Gott der Herz / er berufft alle / und die zu ihm kommen / die nimbt er auff ohne daß er jemand verwerffe; wie er versprochen Joan. 6. Eum qui venit ad me, non ejiciam foras. Wer zu mir kommt / den werde ich mit hinauffstossen. Wan schon einer im Dienst der Welt seine beste Jahren / sein Stärke und Gesundheit verzehret hätte / und Christo nichts mehr bringet dan nur Haut und Wein in seinem hohen Alter sich bekehrend / so wird er ihnen doch mit verwerffen / dan solche ladet er zu sich. Venite ad me omnes, &c.

VI. Zum andern seynd diejenige die das Loß der Göttlichen Gnaden getroffen / in Vergleichung der Sünder glücklich in dem Joch das sie tragen. Jugum enim meum suave est. & onus meum leve. Mein Joch ist süß / und mein Bürde ist leicht. Das Joch des Heren ist süß / aber jenes der Welt ist schwär / wichtig / unerträglich. Die Gebott Gottes seynd leicht: Mandata ejus gravia non sunt. Seine Gebott seynd nit schwär. 1 Joan. 5. Wie sagt jener / sollen sie leicht seyn? ist das dan ein leichte Sach seinen Begirlichkeiten allzeit ein Gebiß inlegen? soll es ein leichte Sach seyn / dem Burs thun / der uns Böses zugefügt? ja freylich / die Liebe Gottes achtet nichts schwär / nichts raw / nichts bitter zu seyn. Die Braut sagte im hohen Lied Cantica. Fasciculus myrrha dilectus meus mihi. Mein Geliebter ist mir ein Büschlein von Myrrhen. Die Nagel / das Creutz / das Speer nennet sie ein Büschlein / nicht darumb daß es in sich leicht / spricht Bernardus serm 48. in Cant. Neque enim levis passionis asperitas mortis amaritudo, sed levis tamen amantici. Dan die Unmiltigkeit des Leydens / und Bitterkeit des Tods seynd nit leicht / zu verstehrn in sich selbst) und seynd doch leicht den Liebenden. Das Creutz ist gewißlich nicht leicht / welches den fleischwordenen Gott biß auff die Erden getruckt / Die Bitterkeit

Des Leidens ist nicht süß/ welche die Freud der Engelen bis in den Todt  
 betrübt/welche den/der alles kan/hat machen Blut schwißen; dan noch  
 sagt die Braut/ alles seye ein leichtes Büschlein/ weil ihr die Lieb leicht  
 gemacht. Den Niesen/ den Herculen, den Alexandren dieser Welt ist  
 das Joch des Herrn unerträglich/weil sie fern seynd von se ner Liebes ein-  
 Jungfräwlein aber/ ein zartes Näglein/ ein verliebtes Herz ach tet als  
 les nur ein Büschlein/ fasciculus myrrhæ, inter ubera mea commorabi-  
 tur. Es wird zwischen meinen Brüsten bleiben. Sage mir aber  
 du H Braut/ wie woltestu ein so grosses Creuk/ ein so langes Speer/  
 den Schwam mit seinem Rohr zwischen deine Brüst legen/wie würden  
 da Platz finden die Nägel/ die dornere Cron/die Geißlen und Ruthen/  
 der Hammer/die Seyle und Ketten:wisset ihr wie? Der H. Chrysosto-  
 mus sagt: Quod charitas latiore celo animum efficit. Die Liebe  
 macht das Herz weiter als den Himmel/ breiter als die Er-  
 de/ grösser als das Meer. Was ist dan in Vergleichung eines so  
 grossen Herzens das Creuk/das Speer/und alles übrige anders als ein  
 Büschlein? die Liebe kan alles/macht alles leicht/ schlichtet alles. Ingum-  
 enim meum suave est; alia sarcina premit & aggravat te, Christi autem  
 sarcina sublewat te: alia sarcina pondus habet, Christi sarcina pennas  
 habe. Ein andere Bürde presset und beschwäret dich/ Christi  
 Bürde erhebet dich; ein andere Bürde hat ihr Gewicht/  
 Christi Bürde hat Federen. Die Federen haben auch ihr Gewicht/  
 nichts desto weniger erheben sie einen Kranich/einen Falcken/und ande-  
 re noch grössere Vögel von der Erden/ ohn dieselbige fallen sie herunter/  
 vermittels derselbigen schwingen sie sich hinauff/ eben so ist beschaffen das  
 Joch des Herrn/es hat sein Gewicht/ dan noch ist's der Seelen Flügel  
 wan sie liebet. Von der Forcht singet der Poet: Timor addidit alas.  
 Die Forcht hat ihr Flügel gegeben. En so wird die Liebe viel  
 mehr und geschwindere Flügel geben dem / der das Joch des Herrn  
 tragt. Lampades ejus lampades signis atque flammis, sagt die Braut  
 im Hohenlied von der Liebe/ Cant. 8. Ihre Lampen seynd sewrige  
 und flammende Lampen. Sie hat ein andere Uebersezung: ala ejus  
 ala ignis. Ihre Flügel seynd sewrige Flügel / welche mit  
 grosser Geschwindigkeit sich bis in den Himmel hinauff schwingen. Das  
 Joch des Herrn ist süß / dan es wird wie auff einer Bahren getragen/  
 auff einer Bahren wird nichts von einem allein getragen / zween seynd  
 da die den Last tragen/einer vorn/ der ander hinten; also seynd's zween  
 die das Joch Christi des Herrn tragen / Christus und der Mensch  
 Chris

Christus gehet vor/ und der Mensch folgt ihm nach/ wer wolte in solcher  
 Gesellschaft nicht gern tragen? da wir sehen Jesum vorgehen und uns  
 helfen/ wer sollte nicht gern folgen/ und die Hand mit anschlagen? Ego  
 non sum turbatus te pastorem sequens, sagt der Prophet Jeremias am  
 1. Cap. Ich bin nicht erschrocken worden als ich dich meinen  
 Hirten gefolget. Keine Inbildung/ keine Phantasien meines Haupts  
 wird mich verstöhren / kein Larve / kein Gespens / kein Ungeheuer der  
 weltlichen Vorwendungen / oder des menschlichen Ansehens wird  
 mich schrocken. Non sum turbatus te pastorem sequens, ein andere U-  
 berhebung hat/ non laboravi. Ich hab nicht gearbeitet te pasto-  
 rem sequens. Mein Jesu ich hab keine Mühe dir zu folgen/ kein fasten/  
 kein wachen / kein leyden / keine Casteyungen des Leibs geben mir et-  
 was zu schaffen / sondern alles ist mir nur tröstlich / und ergöglich.  
 Höret den König David am 89. Psalm. Latati sumus pro diebus,  
 quibus nos humiliasti, annis quibus vidimus mala. Wir haben uns  
 erfrewet für die Täg/ in welchen du uns gedemüthiget hast/  
 und für die Jahren / darin wir Unglück gesehen haben.  
 Gott hatte ihnen gedemüthigt und andern unter die Fuß gelegt / wie  
 er solches bekent Psalmo 65. Imposuisti homines super capita nostra.  
 Du hast Menschen gesetzt über unsere Haupter. Gott hat ih-  
 nen viele Jahren heimgesucht mit grossen Ubelen / hat ihnen solches be-  
 trübet? nein: latati sumus. Wir haben uns erfrewet. Christum  
 sequens sagt Glossa, non laborat. Der Christum folget / arbeitet  
 nicht Jugum enim meum suave est.

VII. Zum dritten seynd diejenige / die das Loß Göttlicher Gnaden  
 berühret/ glücklich in dem End. invenietis requiem animabus vestris.  
 Wan die Gerechte ihre Augen zuthun / und auß diesem Leben schei-  
 den / so haben sie die ewige Ruhe zu erwarten / die Sünder aber und  
 Gottlose verlihren allen Trost / alle Glückseligkeit verschwindet ihnen  
 unter den Händen. O wie wohl spricht der Weisemann Eccli. am 6.  
 Cap. Anima nequam disperdet qui se habet, & in gaudium inimicis  
 dat illum, & deducet in sortem impiorum. Ein schalckhafte  
 Seel verdirbt den/ der sie hat / und macht ihn zum Gespos  
 seiner Feynden / und bringt ihn ins Loß der Gottlosen. Ein  
 schalckhafftige Seel verdirbt den der sie hat / dan an dem Tag / da er  
 seine Augen zuthut/ werden ihm seine Reichthumb nichts helfen / weil  
 er sie oft denen hinderlasset/ die ihn tausentmahl dafür verfluchen/ da-  
 rum daß er ihnen nicht mehr hinderlassen / auch oft ihre Güter denen  
 geben/

geben/ die sie verschwenden; ein gerechte Seel aber wird den erhalten/ der sie besitzet; seytmahlen sie ihre Güter auff solche Weis außtheilet/ daß sie sich deren in jemem Leben zu erfreuen hat. Sie gibt das ihrig dem Armen/ und empfangt von ihnen die Wechselbrieff/ auff daß sie droben alles wider empfangen: Quidquid pauperi dederis, habebis. Was du dem Armen gibst/ das wirstu haben/ spricht der H. Petrus Chryologus, ja hundertfältig wirds ihr wider gegeben werden/ centuplum accipietis, Marth. 19. Ein schalckhafftige Seel verdirbt den/ der sie hat/ verdirbt ihm nicht allein seine Güter/ sondern auch seine Ehre Perit memoria eorum cum sonitu, singet David am 9. Psalm. Ihre Gedächtnus ist mit dem Schall untergangen. Wie? was ist das gesagt? dienet dan nicht der Schall/ das Getusch und Gerücht die Gedächtnus lebendig zu erhalten? wie spricht er dan/ daß die Gedächtnus mit dem Schall und Gerücht vorübergehe? weil wir warhafftig sehen/ daß wan ein grosser dieser Welt/ welcher groß in Beleidigung seines Gottes gewesen/ stirbt/ sich ein grosses Gerücht allenthalben erhebe: diejenige/ die ihn nicht kennen/ die sonst von seinem thum und lassen nichts gewist/ die überkommen Rundschaft aller seiner Thorheit/ aller seiner Leichtfertigkeit/ aller seiner Ungerechtigkeit/ die ganze Welt wird angefüllt mit dem Geschrey seines armseligen Ends/ seines unglücklichen Todts/ daher vergehet er mit dem Klang/ und zwar mit dem bösen Klang; Ein Gerechter aber in memoria aeterna erit justus, ab auditione mala non timebit, singet David am 111. Psalm. An den Gerechten wird man ewiglich gedencken/ er wird sich für einem bösen Geschrey nit fürchten/ dan sein Nahm und Gedächtnus ist auff eine immerwehrende Platten geschrieben/ ab auditione mala non timebit, alle Zungen loben ihn/ alle erheben ihn bis zu den Sternen des Himmels. In gaudium inimicis dat illum. Ein schalckhafftige Seel macht denen/ der sie hat/ zum Spott seiner Feinden/ dan er wird ein Ball/ mit welchem sie spielen/ der einer schlägt ihn dem andern zu/ und in dem zuschlagen machen sie herauf stauben/ was darin ist. Er wird ein weißes Zeichen/ warauff alle schießen/ er wird ein Schild/ auff welches alle Lansen ziehlen/ er muß durch aller Menschen Spikrutthen lauffen/ wan aber ein gerechte Seel ihre Augen schliesset/ dan verschwinden alle Feinden/ und man höret nicht dan ein gutes Gerücht. Et ducit in sortem impiorum. Da tadelt der Weiseman das End/ das die Welt den andern ertheilte/ und das Loß/ das die Feinden Gottes betrifft/ welches alle diejenige/ denen es fällt/ zum ewigen Todt verdammet. Dem Gerech-

ren aber ſalt das Loß der Heiligen/ dan wan er die Mühseligkeiten dieſes Lebens endiget / ſo findet er Ruhe für ſeine Seel im andern Leben/ & invenietis requiem animabus veſtris, und nicht allein Ruhe für die Seel/ ſondern auch für alle ihre Kräfte/ die Begirden finden Ruhe/ wan ſie das beſißen warnach ſie ein Verlangen gehabt; das Herz findet Ruh/ wans das erworben/welches allein gnugsam daſſelbig anzuſüllen; der Will findet Ruh / wan er deß Geliebten genieſſet; die Gedancken finden Ruhe / wan ſie das haben was ſie ſo oft ſüßiglich gedacht; der Geiſt findet Ruh mit ewiger Umbfangung ſeines Bräutigams. Endlich iſt dieſes Loß ſo glücklich / daß alle in ihm ein ewige Ruhe finden: invenietis requiem animabus veſtris. Zu ſolchem glücklichem Loß wolle uns durch die Verdienſt und Vorbitte deß durch das Loß ſo wunderbarlich erwöhlten H. Apoſtels Mathia gnädiglich verhelffen die allerheiligſte Dreyſaltigkeit Gott Vatter/Sohn und H. Geiſt, Amen.

